

Le Vatican exige une interdiction totale des essais nucléaires

Devant la 48e session de l'Assemblée générale des Nations Unies, le représentant du Saint-Siège, Mgr Martino, a prononcé le 25/10/1993 un discours dont voici un extrait significatif:

"... un moratoire ne peut être une fin en soi. ... Notre objectif immédiat doit être une interdiction globale permanente des essais nucléaires par tous les pays du monde et dans tout environnement. Il faut arriver à ce but à temps pour assurer l'extension du Traité de non-prolifération nucléaire en 1995; et une interdiction globale des essais sera un point marquant pour l'abolition éventuelle des armes nucléaires.

... La réduction des armes nucléaires ne suffit pas. L'écroulement du communisme comme force internationale, la désintégration de l'Union soviétique, le renforcement des mécanismes au sein des Nations Unies pour préserver et faire la paix et gérer les conflits dès leur début, tout cela ... lance un défi à la communauté mondiale pour qu'elle adopte une forme de sécurité adaptée à une situation post-nucléaire. Cette sécurité se trouve dans l'abolition de armes nucléaires et le renforcement de la loi internationale.

L'idée que la stratégie de dissuasion nucléaire est essentielle à la sécurité d'une nation est la présomption la plus dangereuse qui se soit transmise de la période de la guerre froide à cette nouvelle période. Maintenir la dissuasion nucléaire jusqu'au XXIe siècle empêchera la paix plus qu'elle ne la favorisera. La dissuasion nucléaire constitue un obstacle au désarmement nucléaire authentique. Elle assure une hégémonie inacceptable sur les nations sans armes nucléaires. Elle alimente une intensification de la course aux armements partout dans le monde. Elle engendre un militarisme qui étrangle le développement de la moitié la plus pauvre de la population du monde. Elle

est un obstacle fondamental à l'avènement d'une nouvelle période de sécurité globale.

in: La Documentation catholique, n° 2083, 5 déc. 1993

Papst beugt sich Schweizer Christen

Während er 1988 durch die Ernennung des erzkonservativen Wolfgang Haas zum Churer Bischof nicht nur einen bis heute nicht beigelegten Konflikt in die Glaubensgemeinschaft dieser Schweizer Diözese gebracht hatte, sondern auch noch geltendes eidgenössisches Kirchenrecht gebrochen hatte (vgl. "forum" Nr. 104/1988), scheint Papst Johannes Paul II. bei der am 3. Februar 1994 erfolgten Ernennung des neuen Baseler Bischofs dem Druck aus der Basiskirche nachgegeben zu haben. Er ernannte den als aufgeschlossen geltenden Berner Pfarrer Hansjörg Vogel, den ihm das Domkapitel vorgeschlagen hatte. Diese in der Weltkirche einmalige, demokratische Prozedur ist in der Diözese Basel rechtlich verankert. Doch die Baseler Christen hatten den Entscheidungsprozeß noch weiter demokratisiert. Alle Christen waren aufgefordert, Eingaben zu machen, um ein Profil des zukünftigen Baseler Bischofs zu erstellen. Auf dieser Grundlage erstellten 18 Domherren eine Liste mit sechs Namen, von denen die Diözesanversammlung einen strich. Das Domkapitel wählte dann Hansjörg Vogel, den der Papst bestätigte. Demokratie in der Kirche ist also möglich! Welche Diözese macht's nach, auch wenn sie kein verbrieftes Recht dazu hat? m.p.

Transitverkehr beschränken

Die Schweizer Wähler haben mehrheitlich dafür gestimmt, daß spätestens ab 2004 ausländische Lastwagen nur noch auf Eisenbahnwagen verladen die Schweiz durchqueren dürfen. Auch die

österreichische Regierung legt sich quer, nach einem EG-Beitritt ihre Grenzen 1998 bedingungslos dem Transitverkehr öffnen zu müssen. Beide Völker haben die immensen Negativfolgen des Güterlastverkehrs für ihre Natur und die in den Alpen wohnenden Menschen erkannt.

Wenn auch das unterentwickelte ökologische Bewußtsein der Luxemburger Regierung eine ähnliche Erkenntnis kaum erwarten läßt, so müßten doch die zig Toten im Luxemburger Straßenverkehr, von denen einige zweifelsfrei darauf zurückzuführen sind, daß LKW-Fahrer sogar einen Umweg durch unser Land in Kauf nehmen, um hier billigeren Treibstoff zu tanken, sie dazu bringen, sich den Schweizern und Österreichern anzuschließen, um auf EG-Ebene eine Beschränkung des freien Lastwagenverkehrs und dessen Verlagerung auf die Schiene zu fordern, statt sich, wie der LSAP-Transportminister, gegen die österreichischen Bedenken querzulegen und sich in Luxemburg hinter inexistenten EG-Bestimmungen zu verschanzen, die angeblich eine Beschränkung des Transitverkehrs auf bestimmten Straßen (Remich) verbieten. Erfreulicherweise zeigte der Vertreter der Transportunternehmer in der exzellenten Dokumentation zum Thema von Radio 100,7 (24.2.1994) mehr Verständnis als der Transportminister mit seinen pseudo-Sachargumenten: In bekannter Demagogemanner wollte er den Zuhörern gar weismachen, die Belieferung der Luxemburger Supermärkte hänge vom Transitverkehr ab. Wieviele Unfälle in der Remicher 'Enzegaass' oder in der Abfahrt von Dalheim nach Bous oder ... muß es also noch geben, bevor der Mensch Vorfahrt hat vor dem freien Warenverkehr? m.p.

Neue Hoffnung für alten Schlachthof

Bei ihrer Generalversammlung am 13.1.1994 konnte die Escher "Kulturfabrik" erstmals seit Jahren etwas erleichtert in die Zukunft blicken. Das vom Kulturministerium und der Escher Gemeindeverwaltung bei der Krefelder "Culturplan" in Auftrag gegebene Gutachten über die zukünftige Nutzung und Gestaltung des alten Schlachthofs an der Luxemburger Straße gibt ihr auf der ganzen Linie Recht. Auch die "Culturplan" kommt eindeutig zum Ergebnis, daß ein Kulturzentrum in diesem Gebäude sinnvoll und kulturpolitisch wünschenswert ist. Ein solches Zentrum soll denn auch eindeutig mit einem regional ausgerichteten Kulturangebot aufwarten. Dies würde auch eine 50%ige Beteiligung des Staates an den Infrastrukturkosten und an den jährlich notwendigen Zuschüssen rechtfertigen, während die Stadt Esch die an-

Le Monde 6-7/3/94



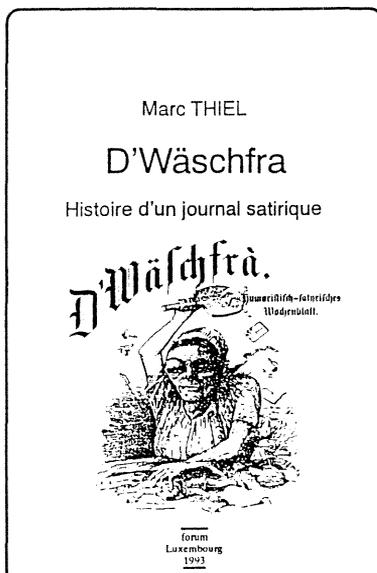
dere Hälfte aufzubringen hätte. Die Umbaukosten für ein solches regionales Kulturzentrum werden auf 164 Millionen Franken geschätzt. Da der Escher Bürgermeister François Schaack schon eine Beteiligung von 20 Millionen zugesagt hat und die Kulturministerin Marie-Josée Jacobs ihrerseits 50 Millionen bereitstellen will, könnte ein Zuschuß aus dem EG-Regionalfonds von 100 Millionen durchaus genügen, um das Überleben des alternativen Kulturprojekts, in dem einige unserer derzeit besten Schauspieler und Regisseure ihre ersten Erfahrungen gesammelt haben, zu sichern. Ein Jahreszuschuß von je 4 Millionen von Staat und Gemeinde dürfte ja kaum problematisch sein. Die von der Gemeindeverwaltung ins Auge

gefaßte Kommerzialisierung des Komplexes mit allen Gefahren für die historische Bausubstanz und den alternativen Kulturbetrieb wäre damit überflüssig.
m.p.

Die nächsten "forum"-Nummern

Nr. 151: Dossier: Verschuldung der Dritten Welt und alternative Geldanlagen
Redaktionsschluß: 28. März 1994
Erscheinungsdatum: 22. April 1994
Nr. 152: Dossier: Euthanasie
Redaktionsschluß: 2. Mai 1994
Erscheinungsdatum: 27. Mai 1994
Nr. 153: Dossier: Wahlresultate vom 12. Juni 1994

Redaktionsschluß: 13. Juni 1994
Erscheinungsdatum: 8. Juli 1994
Nr. 154: Dossier: Les travailleurs frontaliers
Redaktionsschluß: 5. September 1994
Erscheinungsdatum: 30. September 1994
Nr. 155: Dossier: 50 Joer JEC
Redaktionsschluß: 14. Oktober 1994
Erscheinungsdatum: 11. November 1994
Nr. 156: Dossier: Familienideologien
Redaktionsschluß: 18. November 1994
Erscheinungsdatum: 16. Dezember 1994
Vorbestellungen per Abonnement durch Überweisung von 650 Franken (Studenten: 550 F) auf das Postscheckkonto 61154-44 von forum, Luxemburg. Sonderbedingungen an anderer Stelle in dieser Nummer!



Le "D'Wäschfra" et la satire politique au XIXe siècle

L'auteur retrace dans ce livre l'histoire du premier journal satirique illustré: le "D'Wäschfra" (du nom de la célèbre commère), fondé par l'Allemand Charles Becker, publié de 1868 à 1884. Le "D'Wäschfra" se distingue à la fois par son engagement pour les fonctionnaires de l'Etat et les instituteurs et par son anticléricalisme virulent.

Toute une page d'Histoire illustrée.

A travers l'aventure du "D'Wäschfra", c'est la représentation de la vie économique, politique et sociale de la seconde moitié du XIXe que nous découvrons: toute une page d'Histoire illustrée, le livre comprenant plus de soixante reproductions de caricatures.

Ce livre de 300 pages (plus de 60 caricatures) est en vente au prix de 700 F. Vous pouvez l'acquérir en versant 700 (+ 60 F de port) au CCP 61154-44 de "forum", 3, Grand'Rue, L-1661 Luxembourg.



"...wie eine frühreife Frucht."

Zur Geschichte des Frauenwahlrechts in Luxemburg

1994 feiert Luxemburg ein wichtiges Datum in seiner Geschichte: das 75jährige Jubiläum der Zuerkennung des Wahlrechts an die Frauen. Zu diesem Anlaß gibt das Centre d'information et de documentation des femmes "Thers Bodé" eine Arbeit von Renée Wagener zur Einführung des Frauenwahlrechts in Luxemburg heraus.

Germaine Goertzinger im Vorwort:

"Die politischen Prozesse, die zur faktischen Durchsetzung des Frauenwahlrechts führen, sind eingebettet in komplexe und zum Teil widersprüchliche Motiv- und Ursachenkostellationen. Renée Wagener bringt zum Teil Licht in diese verwickelten und verworrenen Zusammenhänge, weil sie ihren Horizont bewußt nicht einengt. Sie beschränkt sich nicht auf die Beschreibung des parlamentarischen Prozesses, sondern geht Parallelen und verborgenen Verbindungen mit der gesamtgesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lage nach. Ebenso wenig engt sie ihre Sichtweise auf den nationalen Rahmen ein, sondern richtet den Blick auch auf das nahe Ausland."

Das mit Zeitdokumenten illustrierte Buch hat 120 Seiten. Es ist erhältlich gegen Überweisung von 450 F (=Abholpreis) + 40 F Porto auf das CCP 61154-44 von "forum", 3, Grand'Rue, L-1661 Luxembourg.